

Virtuoses Spiel des Gastgebers

Christian-Markus Raiser gestaltete das zweite Konzert des Orgelsommers

Wie jedes Jahr bestritt der Kirchenmusikdirektor an der Evangelischen Stadtkirche am Marktplatz, Christian-Markus Raiser, auch beim diesjährigen internationalen Orgelsommer ein eigenes Konzert – quasi als Gastgeber, organisiert doch namentlich er schon seit vielen Jahren den sommerlichen Konzertreigen und lädt die aus aller Herren Länder stammenden Kollegen nach Karlsruhe ein.

Mit der Musik des französischen Barockmeisters Nicolas de Grigny über einen Pfingsthymnus eröffnete Raiser mit markant-festlichem Klang der Trompetenregister an der kleineren, barock intonierten Mahler-Orgel den Abend, ehe er in Georg Muffats „Toccata settima“ reichhaltige und klar ausgestaltete Polyphonie folgen ließ. Gut verständlich geriet auch die in ein Oboenregister gelegte Melodie in Johann Sebastian Bachs Choralbearbeitung „Dies sind die

heil'gen zehn Gebot“ aus dessen „Deutscher Orgelmesse“. Obschon ein modernes Werk aus dem Jahre 1984, sah Raiser für Jon Laukviks Suite dennoch die Mahler-Orgel vor, da diese Suite jazzige und popularmusikalische Elemente mit barocken Stilmitteln mischt. Der geerdete, unmissverständliche Klang der Orgel harmonierte auch gut mit der fünfsätzigen Suite, die unter anderem auch ein Duo im 5/4-Takt und zwei klangstarke Ecksätze aufwies, treffend betitelt mit „Plein jeu“ und „Grand jeu“ („volles Spiel“ und „großes Spiel“).

Von großer Ernsthaftigkeit und Energie geprägt – sowohl hinsichtlich Raisers Spiel als auch bezüglich der Komposition an sich – war die folgende, nun auf der großen Steinmeyer-Orgel gespielte d-Moll-Orgelsonate Felix Mendelssohn Bartholdys, in der sich die seriös-dramatische Seite des Komponisten zeigt, der sich in vielen seiner Werke ansons-

ten eher eines leichteren Tones bedient hat. Ein weniger inspiriertes Stück war das folgende „Die Vögel und die Quellen“ aus Olivier Messiaens „Pfingstmesse“ – zu mehr als dem Messiaen-typischen imitierten Vogelgezwitscher und Wassergeplätscher kam es hier nicht. Durch passende Registerwahl und präzises Spiel verhalf Raiser dem Werk indes zur noch bestmöglichen Wirkung.

Recht markant, vorwärtsdrängend und mit einem virtuosen Pedalsolo am Ende gestaltete sich die folgende „Toccata con aria“, die aus Raisers eigener Feder stammt. Der interessante Kontrast aus wahrlich sphärischen Klängen in „Der Abendstern“ aus den 24 Fantasiestücken von Louis Vierne und dem wuchtigen und mit großem Impetus gespielten Präludium mit Fuge über B-A-C-H von Franz Liszt beschloss dieses sehr hörenswerte (und gut besuchte) Orgelkonzert.